Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 217. Mittwochs den 16. September 1829.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeiten-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis a. c. vom 21sten d. M. an bis zum 30sten d. M., täglich in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, aus dem Bankgerechtigkeiten-Ablösungsfond, in dem Locale unsrer Kämmerei-Kasse erhoben werden können. Breslau den 10. September 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 13. September. — Der bisherige stellvertretende Prorektor und Professor Stoc, und der Professor Jacob am Königl. Gymnasio in Posen, sind, und zwar der Erstere zum Direktor, der Letztere zum Studien-Direktor der gedachten Anstalt ernannt worden.

Der Herzogl. Anhalt-Köthensche Regierungs-Präsident v. Renthe, ist nach Köthen, und der Königl. Spanische Geschäftsträger am Königl. Schwedischen Hofe, Chevalier von Aperici, nach Stockholm, abgereist.

Der Kaiserl. Russ. Legationsrath von Lomanossow, ist als Courier von Paris kommend, nach St. Petersburg hier durchgereist.

Aus Köln meldet man unterm 6. September: „Aus allen Gegenden, sowohl von dieser, als der andern Seite des Rheines, gehen die traurigsten Nachrichten ein, über die Verwüstungen, welche die ausgetretenen Bergströme und kleinen Flüsse allenthalben anrichten, so daß zwischen verschiedenen Ortschaften an der Roer, Erft und Inn, so wie an der Sieg und Acher die Communication ganz unterbrochen ist, und die meisten derselben auf die Spaterernte, die Wintergemüse und das Grasgewächs völlig verzichten müssen, und einem höchst traurigen Winter entgegensehen, wenn sich das Wetter nicht baldigst ändert.“

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal d'Odessa vom 29. August enthält unter der Aufschrift: „Nachrichten von der Armee in der Türkei,“ Folgendes aus Inada vom 20. August: Gestern detaschirte Se. Excellenz der Admiral Greigh, um sich Inada's zu bemächtigen, eine Schiffs-Abtheilung, unter Commando des Kapitain Baskatoff, aus einem Linienschiffe, zwei Fregatten, und drei Bombarden bestehend. Nach einer zweistündigen Kanonade, landete ein Corps von 300 Mann, halb aus Matrosen, halb aus Infanterie bestehend, vertrieb den Feind aus seinen Verschanzungen und erbeutetete 28 Kanonen, 2 Mörser und eine große Quantität Munition. Unser Detaschement konnte, aus Mangel an Kavallerie, den Feind auf seiner Flucht nicht verfolgen; deshalb wurden nur die Kranken und die Verwundeten zu Gefangenen gemacht. Man kann sich nicht genug über den geringen Widerstand der Türken wundern. Die Verschanzungen, welche sie verlassen haben, bestehen, außer

den äußeren Werken, aus sechs sehr gut gebauten Redouten, die mit Schießscharten versehen, und durch tiefe Gräben gedeckt sind. Wenn diese Schanzen gut vertheidigt worden wären, so hätten wir uns derselben nur mit sehr beträchtlichem Verluste, und weit zahlreicheren Truppen bemächtigen können; allein die Türken sind dergestalt von Schrecken ergriffen, daß sie von allen Seiten fliehen. Sie hatten, 6 Meilen von Inada, auf Anhöhen, ein Lager, welches, wie wir seitdem erfahren haben, nicht weniger als 8000 Mann enthielt. Unser Detaschement war gewärtig, daß sie dem Platze zu Hülfe kommen würden; statt dessen entfernten sie sich schleunigst, sobald der Platz in unsere Hände gefallen war. Man hat ein Detaschement abgeschickt, um sich Sumakoffs (Samokovo, landeinwärts von Inada), zu bemächtigen."

In einem Schreiben aus Odessa vom 31. August heißt es, Admiral Greigh habe eine Schiffsabtheilung gegen Midia (südlich von Inada) detaschirt, um sich dieses Hafens zu bemächtigen.

Bucharest, vom 20. August. — Seit gestern verbreitet sich hier das Gerücht, daß türkische Commissarien aus dem Lager von Schumla zum General Krassowski gekommen sind, um Vorschläge zu einem Waffenstillstande zu machen. Da aber dieser General hievon nichts hören wollte, so suchten sie um sicheres Geleite nach dem Lager des Oberfeldherrn an, um dort eine allgemeine Einstellung der Feindseligkeiten zu bewirken. Man fügt hinzu, gedachte Abgeordnete wären zwar im Lager des Generals Diebitsch angekommen, hätten es aber bald wieder unverrichteter Sache verlassen, weil die erste Bedingung, die ihnen dort gemacht wurde, die Räumung Schumla's und die Uebergabe der Festung an die Russen gewesen sey. Diese Nachricht gründet sich indessen nur auf unsichere Privatmittheilungen, und bedarf weiterer Bestätigung. Alle Türken wünschen jedoch den Frieden, denn ihre Sache steht sehr schlecht; es ist nicht unwahrscheinlich, daß Schumla in Kurzem fällt; man sagt, der Großwessir selbst sey in Verzweiflung.

Oesterreich.

Wien, vom 1. September. — Der königl. preußische Gesandte, Freiherr v. Malzahn ist von Dresden hier eingetroffen, hingegen der kaiserl. russische Staatsrath, Graf Bulgari, nach Petersburg abgereist. Der gestern von Konstantinopel angekommene, mehrmals erwähnte französische Courier traf die russische Armee schon in Adrianopel, und erhielt dort einige Kosaken zur Bedeckung.

Deutschland.

Darmstadt, vom 4. September. — Se. königl. Hoheit der Großherzog haben geruhet, Allerhöchstihren Ober-Kammerherrn und Gesandten am k. k. österreichischen Hofe, Herrn Fürsten Adolph von Sayn-Wittgenstein und Hohenstein, den königl. niederländischen Staatsrath, Freiherrn v. Gagern zu Monsheim, Allerhöchstihren wirklichen geheimen Rath und Bundestags-Gesandten, Freiherrn v. Gruben, und Allerhöchstihren General-Major und General-Adjutanten, wie auch Präsidenten des Kriegsministeriums, Freiherrn v. Falck, zu Mitgliedern der ersten Kammer der Stände des Großherzogthums Hessen auf Lebenszeit zu ernennen.

Gotha, vom 4. September. — Heute gegen Mittag ist unser Durchlauchtigster Herzog nach Koburg zurückgereist.

Unsere Gesetzsammlung ist unter No. 28 mit einer landesherrlichen Verordnung, die Einführung von Dienstbüchern und Gesinde-Registern betreffend, vermehrt worden, welche vom 1. Januar des folgenden Jahres an in Kraft treten soll. Nach ihr muß von dem angegebenen Zeitpunkte an jeder Dienstbote ohne Ausnahme bei der Polizei-Behörde des Ortes ein Dienstbuch in Empfang nehmen, in welches die zeitherige Herrschaft dessen Betragen gewissenhaft einzutragen hat; ohne ein solches Buch leistet der Dienstbote rücksichtlich seines Dienstverhältnisses Verzicht auf rechtlichen Schutz der Obrigkeit, die Dienstherrschaft aber, welche Gesinde ohne Dienstbuch miethet, unterliegt einer Geldstrafe. Bei jeder Dienstveränderung muß dieses Buch von dem Dienstboten der Local-Polizei-Behörde zur Visirung vorgelegt werden, welche besondere Gesinde-Register führt, und gehalten ist, selbige alljährlich der Landesregierung zur Einsicht und Beurtheilung vorzulegen. Die wohlthätigen Folgen einer solchen auf bessere Handhabung der Aufsicht über das Gesinde abzweckenden Einrichtung lassen sich nicht verkennen, denn sie wurde längst als wahres Bedürfniß gefühlt, und man darf von der rühmlichen Thätigkeit unserer Polizei mit Zuversicht erwarten, daß die dem Gesetze zu Grunde liegende löbliche Absicht erreicht und auf diesem Wege den häufigen Klagen über schlechtes Gesinde werde abgeholfen werden.

Frankreich.

Paris, vom 4ten September. — Man spricht mehr als je von der nahe bevorstehenden Auflösung der Deputirtenkammer und von der Zusammenberufung der Wahl-Collegien im Monat October, so daß die neue Kammer zu Anfang des künftigen Jahres zusammentreten würde. Die Gazette de France enthält bei dieser Gelegenheit die nachstehende bemerkenswerthe Aeußerung, um die Nothwendigkeit einer Aenderung in dem Wahlsysteme zu beweisen. „Wenn", sagt sie, „die Oppositionsblätter das Ministerium gradezu herausfordern, die zweite Kammer aufzulösen, so thun sie solches blos, weil sie der Wahl-Collegien gewiß zu seyn glauben. Hieraus geht aber klar hervor, daß die Verfassung selbst verfälscht ist, da der König in derselben nicht mehr die

Möglichkeit der Ausübung seiner wichtigsten Prärogative, nämlich des Rechtes, die Deputirtenkammer aufzulösen, findet. Das Ministerium muß sonach die Wahl-Collegien von dem Joche einer Faktion befreien und ihnen die Unabhängigkeit zurückgeben, deren sie bedürfen, um die wahre Meinung des Landes auszudrücken." — Die Oppositionsblätter halten natürlich diese hier angedeutete Modification des Wahl-Systems für ganz unmöglich.

Der Constitutionel glaubt, daß bei einer Auflösung der Deputirtenkammer die constitutionelle Parthei nur gewinnen könne; weit entfernt, eine solche Auflösung zu fürchten, werde dieselbe daher von der gedachten Parthei vielmehr lebhaft gewünscht.

Ein Gerücht bezeichnet den Marschall Marmont, Herzog v. Ragusa, als künftigen Kriegsminister.

Herr Jacquinot de Pampelune soll zum Unter-Staatssecretair im Justiz-Departement ernannt seyn.

An der Börse wollte man kürzlich wissen, eine englische Familie, die um die Ernennung des Herrn von Polignac zum Minister vorher gewußt, habe darauf in den Fonds auf Steigen gespielt, aber eine Mill. dabei eingebüßt. Hr. v. Chabrol habe hingegen auf Sinken parirt und mit Hrn. v. Rothschild einen ungeheuren Gewinn getheilt.

Es ist Thatsache, daß Hr. v. Labourdonnaye ein Monat vor dem Schlusse der letzten Sitzung zu einem Deputirten, damals auch Staatsrath gesagt hat: „Man wird, so lange der jetzige Zustand der Dinge dauert, nie gut regieren können. Was mich betrifft, so wird der schönste Tag meines Lebens derjenige seyn, an dem ich da (er zeigte auf das Thor des Pallastes der Deputirten-Kammer) die Worte lesen werde: „Dies Haus ist zu vermiethen!" Diese Aeußerung ist charakteristisch, sie bezeichnet genau das ganze System. Das zu vermiethende Haus vom Jahre 1829 wird wie die einigen Blutstropfen vom Jahre 1815 im guten Andenken bei den Franzosen bleiben. (F. u. K.-C.)

Sr. K. H. der Infant Don Francisco de Paula sollen der neuen Königin von Spanien zum Empfange entgegengeschickt werden.

Admiral Roussin gedachte am 18. Juni mit der Corvette Seine nach Buenos-Ayres abzusegeln, um die Vorfälle zwischen der dortigen Regiernng und unsrem Geschwader in Erwägung zu ziehen.

Maubreuil hat seine zweijährige Gefangenschaft beendigt und ist in Freiheit. Freunde haben ihn durch Cautionsstellung (von 2000 Fr.) von der langen Polizei-Aufsicht, zu der er überdem verurtheilt war, befreit, auch hat er sich, so blutarm er ist, nicht bewegen lassen, aus Paris fortzugehen. Er ist auch nicht in ein Irrenhaus zu bringen gewesen, da die Aerzte bezeugen, daß er bei gesunden Sinnen ist.

Nachrichten aus Griechenland zufolge hatten die daselbst noch befindlichen französischen Truppen Patras und das Schloß von Morea geräumt und sich sämmtlich in Koron und Modon versammelt, von wo sie binnen Kurzem nach Frankreich eingeschifft werden sollten.

Dem aus einer Fregatte, zwei Corvetten und einer Brigg bestehenden österreichischen Geschwader soll ein Landungsversuch bei Sale an der maroccanischen Küste mißlungen seyn, und dasselbe dabei 100 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben.

Der Dey von Algier hat auf die Vermittelung des sardinischen General-Consuls, Grafen Dattili, am Bairamsfeste 7 gefangene Franzosen frei gelassen.

England.

London, vom 5. September. — Der Globe macht bemerklich, daß die Freiwilligen, welche sich auf der Insel Terceira durch ihre Tapferkeit so ausgezeichnet, nicht, wie allgemein geglaubt werde, Freiwillige dieser Insel, sondern dieselben „Freiwilligen von Porto" seyen, welche im Juny 1828 in einem Weinhause bei Braga, wo sie nach einem langen Marsche einige Erfrischungen zu sich nahmen, von einem Miguelistischen Streifcorps umringt wurden, und dieses Corps, ungeachtet der großen Ueberlegenheit desselben, mit Hinterlassung von 40 oder 50 Todten in die Flucht trieben. „Es sind dies — fügt das genannte Blatt hinzu — dieselben Freiwilligen, welchen mehrmals der mit Recht verdiente Dank der Stadt Porto votirt wurde, und die darum baten, daß man sie dem regelmäßigen Corps unter General Saldanha einverleibe, um gegen Pavoas und seine Rebellen zu marschiren."

In demselben Blatte liest man: „Wir haben bereits früher gesagt, daß, wenn die Wünsche unseres Königs und seiner Minister befragt worden wären, die junge Königin von Portugal auch noch ferner unter uns residiren würde. Jetzt hören wir, daß man den Befehlen, die ihr kaiserlicher Vater zu ihrer Rückkehr gegeben, bereits dreimal früher nicht nachgekommen ist; noch länger nicht gehorchen zu wollen, war indessen unmöglich, da der Marquis v. San Joao de Palma die positivsten Befehle zur Rückkehr der jungen Königin brachte. Nur wenn etwa unsere Regierung amtlich dazwischen getreten und eine Abweichung von den kaiserlichen Befehlen begehrt hätte, konnten diejenigen, deren Sorgfalt die junge Königin anvertraut war, anders handeln, als sie gethan haben."

Der Sun sagt: Es scheint, daß die Botschafter Rußlands, Preußens und der Niederlande mit den Ansichten des englischen Cabinets über den Krieg im Osten völlig einverstanden sind. Die früher bemerkte Spannung besteht nicht mehr. England hat dem Sultan gerathen nachzugeben und seinen überspannten Forderungen zu entsagen.

Der Standard hatte dieser Tage behauptet, daß ein ziemlich starkes Geschwader, bestehend aus den Linien-

schiffen Talavera, Donegal, St. Vincent und Britannia, nebst mehreren Fregatten, so gut als fertig sey, nach dem Mittelmeere zu segeln, und der Befehl darüber dem Adm. Cockburn und dem Vice-Admiral Otway werde ertheilt werden, unter welchen Sir Pulteney Malcolm mit seinen, schon im Mittelmeere habenden Schiffen werden gestellt werden. Wie wir bereits gemeldet, hatten die Times und der Courier diesen Gerüchten bisher in der Hauptsache widersprochen und es scheint, daß das erstere Blatt nicht einräumen will, daß andere Schiffe, als die Britannia, der Melville und der Glocester nach dem Mittelmeere bestimmt seyen. Ueber den Zweck ihrer Absendung lieset man heute in den Times: „Sie sollen bloß dienen, unsere Ueberzahl an Schiffen in jenem Meere zu behaupten, wo es wahrscheinlich scheint, daß See-Operationen (naval Operations) stattfinden möchten. Es geschieht dieses, ohne daß erwartet würde, daß unsre Ueberzahl bestritten, oder unsre Dazwischenkunft erfordert werden möchte; allein in Kraft des Grundsatzes, daß die erste Seemacht der Welt stets der stärkste der gegenwärtig seyenden Theile seyn sollte, da, wo es wahrscheinlich ist, daß Schiffs-Bewegungen vorfallen könnten."

Dasselbe Blatt sagt: „Vice-Admiral Sir Robt. W. Otway hatte persönlich ein Schreiben D. Peters an Donna Maria zu übergeben; dieses geschah vorigen Sonntag in Laleham. — Als jener Offizier die junge Königin nach Europa begleitete, überbrachte er einen eigenhändigen Brief von D. Peter. Die Dienste, welche er dem Kaiser geleistet, nebst der besondern Achtung, mit welcher ihn dieser stets beehrt, brachten ihm bei seinem Abgange aus Brasilien eine prächtige Decoration in Diamanten für die großen Gala-Tage ein."

Der Courier antwortet in einem langen Artikel denjenigen Journalen, die seit einiger Zeit gern beweisen wollen, daß die Hülfsquellen des Landes erschöpft und seine reproductiven Kräfte vernichtet seyen. Alle diese Angaben erklärt das genannte Blatt für falsch und blos in der schlechten Absicht erfunden, den Muth und die Hoffnung niederzudrücken. „Die wahre Kraft des Landes," fügt der Courier hinzu, „ist noch immer dieselbe, und wir sehen es vorher, daß die Epoche nicht entfernt ist, wo alle Elemente sich vereinigen werden, und wenn bis dahin die Unglückspropheten nicht mit Schande bedeckt sind, so werden sie doch wenigstens zum Stillschweigen gebracht seyn."

Das Hof-Journal will wissen, daß Rußland, da die von ihm geforderte Entschädigungssumme die zehnjährigen Einkünfte des Sultans übersteigen, gegen die Garantie Frankreichs und Englands für einen Theil derselben, das ottomannische Gebiet zu räumen bereit seyn würde.

Die Times sucht sich in ihrem vorgestrigen Blatte gegen die Anschuldigung eines Einsenders zu rechtfertigen, der es ihr zum Vorwurf macht, daß sie sich nicht mehr an der Spitze der Opposition befinde. Auf die Bemerkung, daß sie sich deshalb auch des gegenwärtigen französischen Ministeriums und unter Andern sogar des Generals Bourmont annehme, entgegnet die Times: „Keineswegs haben wir etwa den General Bourmont unterstützen wollen; wir erinnern uns blos, von ihm gesagt zu haben, daß er ein Mann von großen Talenten und in sofern ein nützlicher College des Fürsten Polignac sey. Glaubt er jedoch, daß wir irgend einen besondern Wunsch in Bezug auf General Bourmont, oder den Fürsten von Polignac selbst hegen — es möge nun ihre Gelangung zum Amte, oder ihr Beharren in demselben betreffen — so irrt der geehrte Herr ungemein, der seine politischen Betrachtungen über uns angestellt hat; er irrt, wenn er denkt, daß uns der Succeß eines dieser beiden auswärtigen Politiker als Minister, außer insofern dieser Erfolg auf die Maaßregeln ihrer auswärtigen Politik, auf die Erhaltung des europäischen Friedens und des guten Vernehmens zwischen ihrem Lande und dem unsrigen Einfluß hat, auch nur so viel bekümmert, als ein Strohhalm werth ist. — Was nun unsere eigenen, heimischen Angelegenheiten betrifft, so haben wir es ziemlich oft für recht und gerecht befunden, die Maaßregeln des Herzogs von Wellington zu unterstützen, oder wir haben vielmehr sein Verfahren, in Bezug auf eine große öffentliche Frage so männlich, weise und nützlich für das Land erachtet; wir haben gefunden, daß er sich dadurch so große Ansprüche auf die Dankbarkeit und Ehre eines Jeden erworben hat, dem häuslicher Frieden und Glück theuer sind, daß wir einige andere Maaßnahmen seiner Verwaltung, deren vollständige Nützlichkeit uns weniger deutlich erschien, doch mit Nachsicht behandelt haben. Irren wir darin, so irrt das ganze Land mit uns, denn es vereinigt sich um den Herzog, und hängt an ihm. Thun wir Unrecht darin, wenn wir zuweilen zeigen, daß wir auch die nichtmilitairischen Dienste des Herzogs von Wellington nicht vergessen haben, und schon deshalb mit ihm als Minister zufrieden sind, weil wir die Meinung aufgegeben haben, daß sich unter den gegenwärtigen Umständen ein besserer finden lasse — thun wir darin unrecht, so nennt uns doch einen Bessern, und überzeugt uns zugleich von der Möglichkeit, ihn zum Nachfolger des Herzogs von Wellington zu erhalten; könnt Ihr das, so wollen wir uns morgen bei der Opposition befinden. — Doch nicht eben eines besonderen Scharfsinnes bedarf es dazu, wenn wir zugleich erkennen, von welchen Gegnern er umringt ist; welche Gemeinheiten und Mittel der niedrigsten Art beständig angewandt werden, theils um ihn anzulocken und

theils um ihn herauszufordern. Möge sich jedoch einmal unser Correspondent die Alternative stellen und sich fragen, ob wohl einer der Gegner des Herzogs wirklich, statt seiner, an der Spitze der Verwaltung stehen kann — alsdann möge er entscheiden, ob die Times nicht ihre Pflicht thut, wenn sie dem Herzoge von Wellington ihre freiwillige, unerkaufte Unterstützung leiht."

Bei Untersuchung eines alten Archivs, das der Familie Cromwell gehörte, hat man vor Kurzem ein sehr interessantes Document aufgefunden, nämlich die Rede, mit welcher Olivier Cromwell das lange Parlament aufgelöst hat. Dieselbe lautet, der Morning-Chronicle zufolge, wörtlich wie folgt: „Es ist hohe Zeit für mich, eurer Sitzung an diesem Orte ein Ende zu machen, den ihr durch eure Verachtung aller Tugend entehrt und durch Ausübung jedes Lasters besudelt habt. Ihr seyd ein Pack feiler Elenden, und würdet, gleich Esau, Euer Vaterland für ein Gericht Linsen verkaufen, gleich Judas, euren Gott für wenige Silberlinge verrathen. Ist wohl noch eine einzige Tugend bei euch anzutreffen? Giebt es irgend ein Laster, das ihr nicht besitzt? — Ihr habt nicht mehr Religion als mein Pferd; Gold ist euer Gott! Wer von euch hat sein Gewissen nicht gegen Bestechungen vertauscht? Giebt es Einen unter euch, dem das Gemeinwohl auch nur im Geringsten am Herzen liegt? Ihr ehrlosen Schandbuben, habt ihr diesen heiligen Ort nicht entweiht und den Tempel des Herrn in eine Diebeshöhle verwandelt? Durch eure unmoralischen Grundsätze und gottlosen Handthierungen seyd Ihr der ganzen Nation auf das Aeußerste verhaßt geworden. Ihr, die ihr von dem Volke hieher gesandt wurdet, um den auf ihm lastenden Uebeln abzuhelfen, ihr seyd selber des Volkes größtes Uebel geworden. Euer Land fordert es daher von mir, diesen Stall des Augias zu reinigen, indem ich euren schändlichen Verhandlungen ein Ende mache, und ich bin gekommen, mit der Hülfe Gottes und der Kraft, die er mir verliehen hat, dies zu thun. Ich befehle euch daher, bei Gefahr eures Lebens, diesen Ort zu räumen. Geht! Hinaus mit euch! Macht fort! Ihr käuflichen Sclaven, auf und hinaus! Nehmt dieses glänzende Kinderspiel hier mit, und schließt die Thüren dort hinter euch zu!"

Durch den Tod des Erzbischofs von Malta ist unsere Regierung einigermaßen in Verlegenheit gerathen. Denn die Ernennung eines neuen Erzbischofs hängt vom römischen Stuhle ab, mit dem bekanntlich die Regierung auf offiziellem Wege nicht unterhandelt. Dem Vernehmen nach wird in dieser Angelegenheit ein sehr geachteter Mann, der mit den Verhältnissen und Bedürfnissen Malta's sehr genau bekannt ist, nach Rom reisen. Von dem Character eines geistlichen Primaten jener Insel und seinem Einflusse über die Eingebornen hängt, wie allgemein zugegeben wird, zum Theil auch ihre Anhänglichkeit an den brittischen Gouverneur und mithin auch die ruhige Verwaltung ihrer Angelegenheiten ab.

Das Kriegsgericht zu Portsmouth hat bereits die achte Sitzung in dem Prozesse des Capt. Dickenson gehalten, ohne bisher zu Ende gekommen zu seyn. Der Capt. vertheidigt sich mit großem Nachdruck und scheint seiner Sache gewiß zu seyn. Der Admiral Sir E. Codrington hat den Wunsch geäußert, daß seine Correspondenz mit der Admiralität bekannt gemacht werden möge. Nun ist es Sitte, daß der Befehlshaber unserer Flotte im mittelländischen Meere nicht nur mit der Admiralität, sondern auch direkt mit der Regierung in Briefwechsel steht; bei der gegenwärtigen Veranlassung hat sich nun erwiesen, daß Herr Croker, Mitglied der Admiralität, auf Befehl derselben, sich von dem Adm. Codrington zwei geheime Regierungs-Depeschen einsenden lassen, sich aber geweigert hat, einen Empfangschein darüber auszustellen. Einem Gerüchte zufolge, hat die Regierung dem Admiral eine Pension von 800 Pfd. St. angeboten, welche derselbe jedoch mit Unwillen ausgeschlagen hat. Vor und nach seiner Abberufung aus dem mittelländischen Meere hat der Admiral zu wiederholten Malen auf die Untersuchung seines Betragens bei Navarino angetragen, was jedoch die Admiralität abschlug, weil sie ihn nicht beschuldigt habe. Diese Angelegenheit ist in ein Dunkel gehüllt, welches nunmehr aufgeklärt werden dürfte. — Die Gattin des Capt. Dickenson ist in diesen Tagen von einem Sohne entbunden worden, welcher in der Taufe den Namen Navarino erhalten wird.

Eine seltsame Art von Cumulation ist kürzlich vorgekommen. Es hat sich nämlich ergeben, daß viele Arme sich in mehreren Kirchspielen zugleich hatten einschreiben lassen und auf diese Weise so viele Gemeinde-Unterstützungen erhielten, daß sie ein ganz gemächliches Leben führen konnten. Mehrere dieser industriösen Bettler sind nach Bridewell geschickt worden, wo sie durch Spinnen und andere Arbeiten von ihrem bisherigen Müßiggange sich erholen sollen.

Am vorigen Donnerstage wurde eine Dame, die oben auf der von Bath nach Bristol gehenden Postkutsche saß, und einen Regenschirm aufgespannt hatte, durch die Gewalt des Windes herunter getragen und hinter der Kutsche auf die Erde gesetzt.

Niederlande.

Brüssel, vom 7. September. — II. KK. HH. der Prinz von Oranien, General-Oberst der Bürgergarden, und der Prinz Friedrich beehrten vorgestern ein Abschieds-Bankett, welches die Offiziere der Bürgergarde dem Offizier-Corps der ersten Infanterie-Division gaben, mit Ihrer Gegenwart. Nachdem mehrere Toasts für den König und die Königl. Familie

ausgebracht worden waren, dankte der Befehlshaber der ersten Division im Namen seines Offizier-Corps für die gute Aufnahme, die sie als Garnison bei den Einwohnern von Brüssel gefunden hätten. Der Prinz von Oranien antwortete im Namen der Bürgergarde, und sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Truppen Brüssel verlassen müssen, wo sie ein ehrenvolles Andenken hinterlassen.

Der niederländische General-Consul bei den Republiken Mittel-Amerika's, Herr Haeffens, meldet in einem Briefe vom 19. May, daß sich Guatimala am 12. April durch Capitulation den Truppen San Salvadors nach einem blutigen Kampfe ergeben habe, der vier Tage lang in den verschanzten Straßen der Stadt geführt wurde. „Dieses Ereigniß", heißt es in dem Schreiben, „stürzt die sogenannte aristokratische Partei, deren Häupter in die Gefängnisse geworfen worden sind, und nur die Zeit wird lehren, ob Frieden und Ruhe die Folgen dieses traurigen Sieges seyn werden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 22. August (3. Septbr.) — Heute wurde das Krönungsfest Seiner Kaiserlichen Majestät Nikolai Pawlowitsch, Selbstherrschers aller Reussen, und Ihrer Kaiserlichen Majestät Alexandra Feodorowna mit gehöriger Feierlichkeit und Gottesdienst in allen Kirchen begangen. Abends war die Residenz erleuchtet.

In dem Gefolge des persischen Prinzen Chosrew Mirza befinden sich: der Oberbefehlshaber aller regulairen Truppen in Persien, Machmed-Chan-Emir-Nizam, der Adjutant des Prinzen Abbas-Mirza, Capitain Semino, der Staatssecretair Mirza-Massud, der Privatsecretair Mirza-Sale, der Leibarzt Mirza-Baba und der Dollmetscher Schomburg. Zu Zarskojeselo hat der Prinz fast alle Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen. Im Schlafgemache des Kaisers Alexander betrachtete er mit Rührung die Epaulette, die Mütze, die Handschuhe und den Degen des hochseligen Monarchen, welchen er aus der Scheide zog. Besonders entzückte den Prinzen der Anblick des Lustschlosses Eremitage, und er schrieb in persischer Sprache auf den Boden eines Tellers: „Gebet mir etwas, das wundervoller wäre!" Dieser Teller wird in der Eremitage zum Andenken aufbewahrt werden. Auch das Billardspiel zog die Aufmerksamkeit des Prinzen auf sich, in welchem ihm der Adjutant, Capitain Semino, Unterricht ertheilen mußte. Die große Wißbegier dieses jungen Prinzen läßt hoffen, daß er dereinst in seinem Lande das von seinem Vater Abbas Mirza begonnene Gute und Nützliche unterstützen und mehr entwickeln werde.

Das Journal von St. Petersburg zeigt an, Herr Robertson habe sich mit seiner Reisegefährtin bei dem Landhause des Herrn von Tschoglokow, auf die Erde herabgelassen, nachdem der Ballon eine Strecke von 35 Werst in einer Stunde und 23 Minuten zurückgelegt hatte. Noch an eben dem Abende um 8 Uhr war der Luftschiffer wieder in die Stadt zurückgekehrt, und also nicht, wie das Gerücht ging, erst nach Mitternacht aus den Lüften herabgekommen.

Odessa, vom 10. (22.) August. — Am 8ten d. M. traf hieselbst aus Sisopolis der Schirokoi ein, an dessen Bord sich der Generallieutenant Weliaminow befand. An eben dem Tage kam auch das Kauffartheischiff Chariklea, aus Poros, das die Krone befrachtet hatte, hier an. — Der Gesundheitszustand in unserer Stadt ist so befriedigend als möglich. Es hat sich kein beunruhigender Krankheitsfall ereignet.

Orenburg, vom 23. Juli (4. Aug.). — Gestern ist hier aus der Bucharey, durch die Kirgisensteppe, unter dem Karavanenführer, dem Bucharen Rachimba Atambajew, eine Karavane von 978 Kameelen angekommen. Die Waaren, aus Baumwolle, Baumwollengespinnst, Früchten und andern Artikeln bestehend, sind in 1577 Kolli, 100 Säcken und 4 Packen enthalten.

Türkei.

Pera, vom 16. August. — Endlich haben die türkischen Commissarien, welche sich nach dem Hauptquartier der russischen Armee begeben sollen, den Befehl zur Abreise erhalten; seit dieser Zeit gewinnt die Hauptstadt ein beruhigenderes Ansehen, und die Bevölkerung athmet freier. Es dürften jedoch noch viele Schwierigkeiten zu beseitigen seyn, bevor der Friede definitiv zu Stande kommt, und es ist unbegreiflich daß die Pforte, welche doch genugsam über das Mißliche ihrer Lage aufgeklärt seyn sollte, noch immer die Meinung zu hegen scheint, daß die von ihr ausgesprochenen Bedingungen als Basis der Friedensunterhandlungen angenommen werden müßten. Man versichert, daß die Instruktionen der türkischen Commissarien dahin lauten, die Räumung des türkischen Gebietes von russischen Truppen, die Zurückgabe aller festen Plätze, die Integrität des ganzen türkischen Reichs, mit Ausnahme Morea's und der Cycladen, deren Unabhängigkeit die Pforte nach dem Protokoll vom 16. November unter der Bedingung anerkennen will, daß der ihr zu erlegende Tribut den bisher in diesen Ländern erhobenen Steuern gleich komme, zu verlangen. Wenn russischer Seits diese Vorschläge angenommen werden, so will die Pforte die Stipulationen des Tractats von Akjerman pünktlich erfüllen, und dem russischen Handel den Bosporus öffnen. Wie wenig nun solche Instruktionen, wenn sie wirklich so gegeben wurden, den türkischen Commissarien die glückliche Beendigung ihres Auftrags versprechen, bedarf wohl kaum der Erwähnung; indessen werden die Fortschritte der russischen Waffen dem Sultan hoffentlich bald andere Gesinnungen einflößen, und je-

der Tagmarsch des Generals Diebitsch, der ihn Konstantinopel näher führt, wird neue Conzessionen zur Folge haben. Daß aber die Pforte in einer unglaublichen Verblendung schwebt, und weder die Wichtigkeit der Tagsereignisse noch ihre eigne Schwäche einsieht, kann folgendes Beispiel zeigen. Der preußische General v. Müffling, der in einer außerordentlichen Sendung am 4. August krank hier ankam, ließ sich einige Tage darauf bei dem Reis-Effendi einführen. Das Aussehen des Generals war leidend, und der Reis-Effendi bezeugte ihm seine Verwunderung, daß er bei so schlechtem Gesundheitszustande eine so weite Reise unternommen habe, da nach den erhaltenen Eröffnungen des Generals sein Auftrag sich darauf beschränke, der Pforte die Nothwendigkeit darzuthun, in Friedensunterhandlungen einzugehen, und er (der Reis-Effendi) nicht begreife, welches Interesse die andern Nationen an den zwischen der Pforte und Rußland obschwebenden Mißhelligkeiten nähmen, und so viel Aufhebens davon machten, indem doch eigentlich nichts Außerordentliches vorgefallen sey, und das gute Einvernehmen der beiden Höfe nur eine augenblickliche Störung erlitten habe. Der Reis-Effendi sprach in einem Tone, als ob voller Friede herrschte, und nur in den diplomatischen Berührungen eine Störung eingetreten wäre. Der General Müffling soll bei dieser Sprache den Reis-Effendi betroffen angesehen, und ihm bemerkt haben, daß man doch Kugeln wechsle. Hierauf antwortete der Reis-Effendi: Das sind Dinge, die täglich vorfallen, und die Sache ist von keinem Belang. In der zweiten Conferenz die General Müffling mit dem Reis-Effendi hatte, soll dieser zwar den Lauf der Ereignisse mit andern Augen angesehen, jedoch Aeußerungen gemacht haben, die keinen hohen Begriff von der türkischen Diplomatie geben. (Ein anderer uns mitgetheilter Brief aus Pera will hingegen wissen, daß der Großwessier Auftrag erhalten habe, mit dem General Diebitsch über den Frieden auf den Grund der von General Müffling mitgebrachten Bedingungen zu unterhandeln, und daß Herr von Müffling, dessen Gesundheit völlig hergestellt war, schon am 1. September über Malta und Genua zurückzureisen gesonnen gewesen.) (Allg. Z.)

Neusüdamerikanische Staaten.

Aus Havana ist uns eine Reihe von Proclamationen des Generals Barradas zugekommen; eine derselben ist an die Mexikanischen Officiere und Soldaten gerichtet, und fordert dieselben auf, sich mit ihren alten Waffengefährten zu vereinigen. Die Ober- und Unterofficiere sollen in ihrem gegenwärtigen Range bestätigt und den Soldaten ihre Dienstzeit angerechnet werden. Jeder, der sich mit seinem Gewehre einstellt, erhält eine halbe Unze Goldes als Belohnung. — Ueber New-York wird aus Havana, vom 27. Juli, gemeldet, es werde dort eine neue Expedition, aus einem Linienschiffe von 74 Kanonen, zwei Fregatten und mehreren Kanonenböten nebst 4000 Mann Landtruppen bestehend, ausgerüstet. Zu Trinidad de Cuba und Puerto-Rico fanden ähnliche Rüstungen statt, und das gesammte Geschwader sollte binnen 14 Tagen nach Mexico unter Segel gehen."

Miscellen.

Se. Majestät der König hatte bereits früher, auf den Antrag des Ministeriums des Innern, genehmigt, daß zum Behuf der Errichtung eines Prämien-Fonds für wohlverdientes Gesinde, eine kleine Abgabe (von 5 Sgr.) von jedem in Berlin neu anziehenden oder die Herrschaft wechselnden Dienstboten erhoben werden dürfe. Durch eine Cabinetsordre vom 18. v. M. hat nunmehr Se. Maj. die ferneren in dieser Angelegenheit von dem genannten Ministerium gemachten Vorschläge genehmigt und folgendes festgesetzt: 1) Von den Beständen, welche aus der Einnahme der J. 1827 u. 1828 durch die Erhebung jener Abgabe erwachsen sind, soll sofort die Summe von 4000 Thlr. entnommen und zu Prämien, jede von 40 Thlr., verwendet werden. 2) Von den seit dem 1. Januar 1829 gesammelten und zu sammelnden Beiträgen, bleiben Dreiviertheil diesem Prämienfonds zur Verwendung bestimmt. 3) Anspruch auf die Prämie haben diejenigen männl. Dienstboten, welche wenigstens 8 Jahre, und diejenigen weiblichen Dienstboten, welche wenigstens 5 Jahre ununterbrochen bei einer und derselben Herrschaft gedient, und sich während dieses Dienstes redlich und sittlich verhalten haben. 4) Wenn sich mehrere, als aus dem vorhandenen Fonds befriedigt werden können, melden und legitimiren, erhalten diejenigen den Vorzug, die entweder die größte Zahl von Dienstjahren nachweisen, oder durch besondere Treue gegen die Herrschaft in Krankheiten oder anderer häuslicher Noth sich ausgezeichnet haben. 5) Diejenigen zum Empfange qualificirten Dienstboten, welche bei der jedesmaligen Vertheilung den Besserberechtigten nachstehen müssen, werden bei der nächsten Vertheilung vorzugsweise berücksichtigt, wenn sie nicht inzwischen ihren Anspruch durch unsittliches Verhalten verwirkt haben. 6) Die Verwaltung des Fonds soll, nach dem diesfälligen Vorschlage des hiesigen Magistrats, einer commissarischen Behörde anvertraut werden, die aus 2 Mitgliedern des Magistrats, deren ältestes den Vorsitz führt, 4 Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung, 4 von der letzteren zu erwählenden Bürgern, und von einem durch das Polizei-Präsidium zu deputirten Polizei-Inspector bestehen, und befugt seyn soll, Behufs der Prüfung der bei ihr eingehenden Prämiengesuche, noch andere Einwohner der Stadt zuzuziehen. Diese Commission hat ein Geschäfts-Reglement zu entwerfen, und dasselbe durch den Magistrat dem Ministerium des Innern zur Bestätigung

zu überreichen. 7) Nach den obigen Bestimmungen soll vorläufig drei Jahre lang verfahren werden, demnächst aber über den Erfolg und die darin gesammelten Erfahrungen, welche eine Abweichung von den früheren Vorschriften etwa motiviren, unter Beifügung eines darauf gegründeten Statuts, zur Bestätigung an Se. Majestät berichtet werden. Zugleich hat Se. Majestät genehmigt, daß ein „Versorgungs-Fonds für invalides Gesinde" gebildet, und demselben der Rest der, in den Jahren 1827 und 1828 gesammelten Gesinde-Beiträge, nach Abzug der, dem Prämienfonds überwiesenen 4000 Thlr., und vom 1sten Januar 1829 ab, der vierte Theil der Einnahme zugewendet werden soll.

Ein öffentliches Blatt enthält nachstehende Betrachtungen über den gegenwärtigen russischen Krieg: Die Russen sind im Besitze von Erzerum und Adrianopel, und keine türkische Armee ist zu entdecken, welche die Fortschritte des Siegers streitig machen könnte. So ist die unheilbare Schwäche des ottomannischen Reichs außer Zweifel gesetzt. Der hülflose Zustand desselben war schon lange kein Geheimniß; das einstimmige Zeugniß aller Reisenden hatte seit Jahren den unaufhaltsamen Sturz der hohen Pforte nachgewiesen; zum Ueberfluß setzte der lange Kampf mit den schwachen, unter sich uneinigen Griechen die Unmacht ihrer Tyrannen außer allem Zweifel. Aber die Politik wollte das Offenbare nicht anerkennen, weil sie es unbequem fand, sich in einen neuen Zustand zu schicken, und eine neue Ordnung zu schaffen, wo die alte erstorben war. Darum täuschte sie sich lieber mit eitlen Hoffnungen. Man hoffte die Griechen durch Unterhaltung ihrer innern Uneinigkeit unfähig zu machen den Türken länger zu widerstehen. Der Sultan Mahmud, der in den eigenen Eingeweiden gewüthet und Christen und Janitscharen mit schauderhafter Rohheit hatte morden lassen, wurde als großer Reformator geschildert, „dessen Regierung," wie Sir Robert Gordon sagt, „durch Besiegung der Schwierigkeiten und weise (?) Verwaltung auf eine so ausgezeichnete Weise (!!) charakterisirt sey." Aber der kriegerische Geist, der den großen Mann bei dem Morde seiner wehrlosen Unterthanen beseelte, hat mit Hülfe aller Schwierigkeiten, die künstlich oder natürlich sich den Russen entgegensetzten, diese nicht verhindern können, bis ins Herz seiner Staaten zu dringen und seine Hauptstadt zu bedrohen. Der „Besieger der Schwierigkeiten, der weise Administrator" weiß sich fortan nicht zu rathen und zu helfen, und die Hülfe seiner Freunde zeigt sich als unzureichend. Vergebens haben diese den Feind, durch Nachrichten von seinen Niederlagen, aufhalten wollen, vergebens haben sie durch Pest und Hunger ihn vernichtet, seine Zahl als unbedeutend, seine Geschicklichkeit als gering, und den Balkan als eine unübersteigliche Schutzwehr geschildert. Dieser durch Pest und Hunger besiegte, vor den Gebirgspässen erschrockene Feind, dieser kleine Haufe von Abenteurern, steht nur noch wenige Märsche von Konstantinopel, und findet kein Heer, das er zu besiegen nöthig hätte. Dies ist die nackte Wahrheit der ernsten Thatsache, die dem Spiel mit Täuschungen plötzlich ein Ende gemacht hat. Noch trösten sich einige Türkenfreunde mit der Rettung, welche aus England, „dem alten Freunde" plötzlich mit der Eile des Telegraphen zukommen werde. Aber die Organe der öffentlichen Meinung in England erkennen bereits an, daß es thöricht wäre zu hoffen, es würden die christlichen Mächte sich vereinen, um ein gefallenes muselmännisches Reich wieder aufzurichten; und der Herzog von Wellington findet, daß der „alte Freund" in Konstantinopel durch seine Hartnäckigkeit das Unglück sich selbst zugezogen habe. — Die Prahlereien der Times, welche mit einigen Schiffen im schwarzen und baltischen Meer die russische Seemacht vernichten wollten, haben das Schicksal anderer Prahlereien erfahren, und die Welt sieht ein, daß ihnen eine zu große Wichtigkeit beigelegt wurde. Man hat nicht vergessen, daß im Jahre 1807 am 20. Februar die englische Flotte, unter den Admiralen Duckworth, Louis und Sidney Smith zwar glücklich durch die Dardanellen fuhr, nach wenigen Tagen aber, unverrichteter Sache und mit empfindlichen Verlust, sich wieder zurückziehen mußte, ohne einen andern Feind gesehen zu haben, als nur Türken und die entschlossene Beredsamkeit des französischen Botschafters, Generals Sebastiani. Eben so erinnert man sich noch des gänzlich verunglückten Versuchs der englischen Flotte im Jahre 1810 die Etablissements von Kronstadt zu zerstören, wobei mehrere ihrer Schiffe hart beschädigt wurden. Nur solche Expeditionen, wie die auf Kopenhagen, Washington, Parga und Terceira scheinen der klassisch-spezifische Boden der englischen Politik und Kriegsmanier zu seyn. — Sonach könnten die Russen guten Grund haben, sich über etwanige Drohungen zu beruhigen. Glücklicher Weise aber sind auch diese nicht zu erwarten. England wird keinen Krieg gegen das Schicksal, gegen den gesunden Verstand der öffentlichen Meynung und gegen die Heiligkeit der Verträge führen, um einen Alliirten anzugreifen, dessen Rechte es feierlich anerkannt hat. Wäre ein solches Attentat gegen die öffentliche Moral und das Völkerrecht auch vor einigen Monaten noch möglich gewesen: der Stand der Dinge ist jetzt wesentlich verändert. So wird Europa dem entschlossenen, vielleicht unerwarteten Vordringen der siegreichen russischen Armeen die Erhaltung des allgemeinen Friedens verdanken. Man muß sich jetzt mit Rußland verstehen lernen; ein Krieg gegen diese Macht wäre in jeder Rücksicht hors de saison. (Allg. Z.)

Beilage zu No. 217. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 16. September 1829.

Miscellen.

Der Bildhauer David aus Paris befindet sich seit einiger Zeit zu Weimar und arbeitet auf Anordnung der französischen Akademie an einer kolossalen Büste Göthe's.

Die 22jährige Gräfin de Brias, geb. Freyin von Draeck, von Gent, welche sich mit ihrem Gemahl in die Bäder von Spaa begeben hatte, setzte sich dort bei einem Feuer nieder; die Flamme ergriff ihre Kleidungsstücke, und die unglückliche Dame starb trotz der schnellsten Hülfe nach vierstündigen unsäglichen Leiden.

In S. schmorte eine Bauersfrau in einem kupfernen Kasserole Pflaumen, und ließ sie dann mehrere Tage darin zum Erkalten stehen. Als am bestimmten Tage diese Speise in demselben Gefäße aufgetragen wurde, aß die ganze Familie mit Begier, außer einem 12jährigen Knaben, welcher vorgab, er hungere nicht. Kurz nach dem Essen erkrankten Alle, außer dem Knaben. Der herzugerufene Bader gab nach alter Manier, ohne den Krankheitsgrund zu wissen, den sämmtlichen Kranken ein Brechmittel, was lindernd wirkte. Nun aber erhielt der Knabe, der immer sehr hart gehalten worden war, furchtbare Strafe, damit er sage, was er in das Essen gethan habe, von dem er selbst nichts angenommen hätte. Da der unschuldige Knabe nichts bekennen konnte, man ihm aber alles Böse zutraute, indem er durch die fortwährende strenge Behandlung ganz eingeschüchtert u. stumm gemacht worden war, so wurde er den Dorfgerichten übergeben. Hier aber bekannte er auf die Frage: warum er denn nicht mitgegessen hätte? daß immer der Schullehrer den Kindern gesagt habe, die in einem kupfernen Gefäße zubereiteten Speisen würden zu Gift, darum habe er keins essen wollen, er habe aber dies nicht gesagt, weil er sich vor Prügeln gefürchtet.

Breslau, den 15. September. — Am 6ten d. des Nachmittags sprang ein Mann um sein Leben zu enden, von der Sandbrücke in die Oder. Der Invalide Krause und Tagelöhner Dameck begaben sich sofort in den Strom und hielten den an einem Pfahle hängen gebliebenen Mann so lange über Wasser, bis der Sand-Schiffer Friedrich Müller und der Soldat vom 10ten Infanterie-Regiment Joseph Bucksch, mit einem Kahne herbeikamen, und es ihrer vereinten Bemühung gelang, den Widerstrebenden wieder ans Land zu bringen.

Am 8ten des Abends wurde ein $2\frac{3}{4}$ Jahr altes Kind, welches aus Mangel an hinlänglicher Aufsicht in eine tiefe Wasser-Pfütze gelaufen war, in dieser todt gefunden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche und 22 weibliche, überhaupt 49 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Alterschwäche 4, an Schlagfluß 4, an Krämpfen 9, an Lungen- und Brustleiden 10. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 14, von 1 bis 5 J. 6, von 5 bis 10 J. 2, von 10 bis 20 J. 4, von 20 bis 30 J. 2, von 30 bis 40 J. 2, von 40 bis 50 J. 4, von 50 bis 60 J. 5, von 60 bis 70 J. 5, von 70 bis 80 J. 4, von 80 bis 90 J. 1.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 3580 Scheffel Weitzen, 3113 Scheffel Roggen, 413 Scheffel Gerste, 1160 Scheffel Hafer.

Im vorigen Monat haben 24 Personen das hiesige Bürgerrecht erhalten.

Im nämlichen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 8996 Scheffel Weizen, 8642 Scheffel Roggen, 1325 Scheffel Gerste, 2953 Scheffel Hafer, 36 Schfl. Erbsen. II. An Fleisch: $577\frac{2}{3}$ Centner. III. An Brodt: $4698\frac{1}{15}$ Centner.

Getreide-Berichte.

Amsterdam, vom 5. September. — Im Ganzen war der Umsatz gestern nicht von Belang, die Preise, wie folgt: 127pf. weißbunter Polnischer Weitzen 390 Fl., 127pf. bunter do. 370 à 375 Fl., 123 bis 124pf. geringerer do. 330 Fl., 120pf. rother Vorländischer 266 Fl.; 116 bis 119pf. Preußischer Roggen 160 à 173 Fl., 117pf. Pernauer 156 Fl., 99 bis 103pf. neue Friesische Winter-Gerste 134 à 145 Fl., 104pf. Memeler 132 Fl, 104pf. Pommersche 140 Fl., 86pf. feiner Hafer 130 Fl., 70pf. dicker 85 Fl.

Zu Koblenz wurde Weitzen zu 1 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf., Roggen 29 Sgr., Gerste 1 Rthlr. 3 Sgr. 5 Pf., Spelz 25 Sgr., Hafer 16 Sgr. 3 Pf., der Berliner Scheffel, notirt.

Zu Köln wurde Roggen zu 1 Rthlr. 7 Sgr. 4 Pf., Weitzen 1 Rthlr. 26 Sgr. 5 Pf., Gerste 26 Sgr., Hafer 18 Sgr. 4 Pf., der Berl. Scheffel, notirt.

Königsberg i. Pr., vom 7. September. — Die letzten günstigen Holländ. und Engl. Berichte haben in unsern Getreide-Markt etwas mehr Leben gebracht, und die Eigner der alten Weitzen-Läger zeigen sich dem zufolge in ihren Forderungen gespannter. Für Hull und Schottland sind mehrfache Ordres ausgeführt. Für alte mit vorjähriger melirte Waare zahlte man 390 à 400 Fl.; vorjähriger ungemischt 350 Fl., diesjährigen neuen Weitzen 355 à 360 Fl. — Auch nach großer Gerste zeigt sich für England Frage, 125 à 130 Fl. bezahlt, beste Qualität 135 à 140 Fl.

gehalten. Mit altem Roggen stille, vorjährige 110 bis 112pf. Waare 142 à 145 Fl. Hafer flau.

Zu London waren zu Anfang Septembers die die Durchschnitts-Preise: Weitzen 66 S. 1 D. (4 Rthlr. 12 Sgr. 2 Pf. der Berl. Scheffel). Gerste 33 S. 2 D. (2 Rthlr. 6 Sgr. 4 Pf.). Hafer 22 S. 11 D. (1 Rthlr. 15 Sgr. 10 Pf.). Roggen 32 S. (2 Rthlr. 4 Sgr. — Pf.).

Zu Magdeburg standen die Preise am 9. Septbr.: Weitzen 58½ Rthlr. Roggen 33 Rthlr. Gerste 23 Rthlr. Hafer 17½ Rthlr.

Stettin, vom 8. September. — Weitzen fand wenig Käufer, war auch nicht in schöner Qualität vorhanden. Nur ein Pöstchen alter gelber kam mit 58½ Rthlr., und etwas schöner neuer mit 55 Rthlr. zum Abschluß. Seit gestern ist es ganz stille hierin. — Roggen wird, ungeachtet kein besonderer Umsatz statt findet, etwas höher gehalten. Unter 26½ Rthlr. sind keine Verkäufer. Abgeschlossen ist nur Weniges zu 26 Rthlr. Gestern sollen 26¼ Rthlr. vergeblich geboten seyn. — Gerste ist ohne allen Umgang; Preise unverändert, aber nominell. — Hafer, hatte, obgleich sehr schöne, schwere Waare am Markte war, zu gedrückten Preisen nur wenige Käufer. Es wurden gedungen für 54pf. 15½ Rthlr., für 51 à 52pf. 15 Rthlr., und für 47pf. 14¼ Rthlr. Bei diesen Preisen scheinen die Verkäufer sich zurückzuziehn.

Entbindungs-Anzeigen.

Heut wurde meine Frau geborne Scholz, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Hermsdorff unterm Kynast den 11. Septbr. 1829.

Wahl, Kameral-Director.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Neumarkt den 14. Sept. 1829.

August Drogand.

Todes-Anzeigen.

Das nach einem dreimonatlichen Zehrfieber heute Vormittag sanft erfolgte Ableben unseres geliebten Gatten, Sohnes und Bruders, des hiesigen Kaufmanns Herrn Ernst Wilhelm Dorn, zeigen allen auswärtigen Freunden — unter der Bitte um stille Theilnahme — in gerechter Betrübniß hiermit ergebenst an. Jauer den 13. September 1829.

Die sämmtlichen Hinterlassenen.

Den 12ten d. M. Abends halb 8 Uhr vollendete mein geliebter Pflegevater, der Bezirks-Vorsteher, Bürger und Goldarbeiter, Herr Christian Heinrich Daniel Jäkel, nach langen und schmerzlichen Leiden, an Leberverhärtung und Abzehrung, mit 63 Jahren 8 Monaten, sein gemeinnütziges Leben, dieses zeigt mit betrübtem Herzen seinen nachgelassenen Anverwandten und Freunden an:

Breslau den 14. September 1829.

Hermine Hermes.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Der Stadtverordnete, seine Pflichten und Befugnisse. Ein Leitfaden für Stadtverordnete und alle die es werden sollen, bei dem Antritt, der Verwaltung und der Niederlegung ihres Bürgeramtes. 8. Berlin. br. 10 Sgr.

General-Uebersicht des täglichen Standes der Course von den In- und ausländischen Staatspapieren und Wechseln an sämmtlichen Börsen der Preußischen Monarchie für das Jahr 1829, nebst Angabe des monatlichen und jährlichen Durchschnitts der in dieser Uebersicht verzeichneten Course. Herausgeg. und beglaubigt von A. Philippsborn. 6 Hefte. gr. 4. Berlin. br. 1 Rthl. 4 Sgr.

Gerbode, F. J., Geschwindschreibe-Kunst für die deutsche, lateinische und eine allen Völkern verständliche Schriftsprache. 1 Thl. 16. Göttingen. br. 12 Sgr.

Gottschalk, F., Die Ritterburgen und Bergschlösser Deutschlands. 7r Bd. 8. Halle. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Kohlrausch, F., Kurze Darstellung der deutschen Geschichte. 2te verb. und verm. Auflage. gr. 8. Elberfeld. 15 Sgr.

Neue Taschenbücher.

Frauentaschenbuch für das Jahr 1830, herausgegeben von G. Döring. gr. 12. Nürnberg. gebunden mit Goldschnitt. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Musenalmanach für das Jahr 1830, herausgegeben von A. Wendt. gr. 12. Leipzig. gebunden mit Goldschnitt. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Histoire
des
Légions Polonaises
en Italie
sous le commendement du Général
Dombrowski
par Léonard Chodźko.
2 volumes. in 8. 1829 broché. 6 Rthlr.

An Bücherfreunde wird unentgeldlich ausgegeben das so eben fertig gewordene

Monatliche Verzeichniß
der
neu erschienenen
Bücher und Landkarten,
welche bei dem Buchhändler
Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau
zu haben sind.

2r Jahrgang Nro. 9. Die im Monat August erschienenen Bücher enthaltend.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Von unbekannter Hand sind in einem versiegelten Umschlage „für die armen durch die Ueberschwemmungen Verunglückten" 5 Rthlr. in einer Cassen-Anweisung eingeschickt worden.

Königliches Polizei-Präsidium.
Heinke.

Bekanntmachung.

Folgende Bekanntmachung des Königl. Inquisitoriats zu Wittenberg:

Ein bereits bestrafter Verbrecher hat, seiner Selbst-Anklage zu Folge, am 5ten August d. J. auf der hiesigen Elbbrücke eine Mannsperson erstochen und in die Elbe gestürzt, bis jetzt ist uns nicht bekannt, an wem dieses Verbrechen verübt worden ist, oder auch nur, daß eine Mannsperson seit jener Zeit vermißt werde. Wir fordern daher jeden, dem eine sichtbare Spur jenes Verbrechens sich dargestellt hat, oder dem von dem Verschwinden einer Mannsperson seit dem 5ten August d. J. etwas bekannt worden ist, besonders aber die Angehörigen des Vermißten hierdurch auf, davon ungesäumt uns oder der nächsten Gerichtsbehörde Anzeige zu erstatten. Kosten werden dadurch nicht herbeigeführt.

Wittenberg den 31sten August 1829.

Königliches Inquisitoriat.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und es werden sämmtliche Königliche Landräthliche Aemter, Magistråte und Polizei-Behörden hiermit angewiesen: im Fall ihnen von diesem Verbrechen oder von dem Verschwinden einer Mannsperson, im Bezug auf die angegebenen Verhältnisse, Kunde zukommen sollte, davon und besonders von den persönlichen Verhältnissen des Verschwundenen als dessen Namen, Alter, Stand, Wohnort, Angehörigen und sonstigen Bezeichnungen dem Königl. Inquisitoriat in Wittenberg, oder der nächsten Gerichts-Behörde Anzeige zu machen, und wie solches geschehen uns anzuzeigen.

Breslau den 11ten September 1829.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Friedricke Leopoldine verwittwete von Taubadel geborne von Frankenberg modo deren Erben, werden alle diejenigen, welche an das verlohren gegangene von dem ehemaligen Besitzer des Gutes Alt-Rosenberg Friedrich Leopold von Koschützky für seine Ehegattin Sylvie Louise Ulricke geborne Näfe, zuerst verehelicht gewesene von Frankenberg, über ihr zugebrachtes Vermögen nach Höhe von 4000 Rthlr. sub dato Dambrau den 31sten Januar 1777 ausgestellte Schuld- und Hypotheken-Instrument, welches unterm 10. Februar ej. auf Alt-Rosenberg, Rosenberger Kreises sub Rubrica III. Nro. 1. eingetragen worden, und welches nach dem am 15. Februar 1815 publicirten Testamente der gedachten Gläubigern deren Tochter erster Ehe, der Frau Friedericke Leopoldine von Taubadel geborne von Frankenberg durch Erbrecht zugefallen, fortwährend aber in den Händen des Schuldners von Koschützki geblieben seyn soll, als Eigenthümer, Cessionarien Pfand- oder sonstige Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem auf den 20. October c. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius von Mützschefahl anberaumten Termine entweder persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen für den Fall der Unbekanntschaft die Herrn Justiz-Commissarien Klapper und Brachmann vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche geltend zu machen, und die weitere rechtliche Einleitung der Sache, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie bei unterlassener Anmeldung mit allen Ansprüchen an das verloren gegangene Instrument präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und mit der Amortisation des gedachten Instruments verfahren werden wird.

Ratibor den 22. May 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über das auf einen Betrag von 133,879 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf. ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 223,079 Rthlr. 10 Sgr. 8 Pf. belastete Vermögen der Eigenthümer der Handlung S. Baruch, wozu der sechste Theil der zu Bosatz bei Ratibor gelegenen Steingutfabrik im Werthe von 5932 Rthlr. 24 Sgr., ein auf der Büttnerstraße hieselbst sub No. 4 gelegenes Haus, im Werthe von 10,239 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. und eine Steinguthandlung hieselbst gehört, am 5. August 1828 eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 19ten October d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert: sich bis zum Termine schriftlich in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarius Pfendsak, Justiz-Commissarius Müller und Justiz-Commissarius Jungnitz vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Breslau den 19. Mai 1829.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz, ist in dem über die künftigen Kaufgelder des Erbsaß Zimmerschen Grundstücks No. 121. auf dem Elbing am heutigen Tage eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 17ten December c. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Borowsky angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissarien Hirschmeyer, Müller und Jungnitz vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die übrigen Gläubiger unter welchen das Kaufgeld vertheilt wird, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau den 17ten July 1829.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das den Feist Philippsohnschen Erben gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialienwerthe auf 10,146 Rthlr. 26 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber auf 14,515 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Haus Nro. 571. auf dem Blücherplatze, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 20sten November 1829 und den 19ten Januar 1830, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 19ten März 1830 Vormittags um 10 Uhr vor dem Hrn. Justizrathe Schwürz in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Breslau den 6ten August 1829.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Es soll das dem Billeteur Gartmann gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialien-Werthe auf 6749 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber, auf 7888 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, in der Neustadt auf der Breiten-Straße belegene Haus No. 1516. des Hypotheken-Buches, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige aufgefordert und eingeladen, in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 20sten November c. und den 19ten Januar 1830, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 23sten März 1830 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Schwürz, in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 24sten August 1829.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Verkauf des Kretschams in Peiskerwitz.

Das Kretschamgut zu Peiskerwitz Neumarktschen Kreises, gegenüber von Auras belegen, soll mit den dazu gehörigen Ländereien, der Schanknahrung, der Fischerei in der Oder und der Kahnüberfuhr über die Oder, im Wege öffentlicher Licitation verkauft werden. Wir haben hierzu auf Montag den 19ten October dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr, einen Termin angesetzt, in welchem zahlungsfähige Kauflustige sich vor unserm Commissarius, dem Herrn Stadtrath Blumenthal, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale hierselbst einzufinden und ihre Gebote abzugeben haben. Die Verkaufsbedingungen können sowohl auf dem Rathhause hieselbst, bei dem Rathhaus-Inspector Klug, als bei dem Gerichtsscholzen Herrmann in Peiskerwitz und im Kretscham zu Hermprotsch eingesehen werden. Wer sich von der Lage und Beschaffenheit des Guts und der dazu gehörigen Grundstücke unterrichten will, hat sich bei dem Scholzen Herrmann, zu melden.

Breslau den 10ten September 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Oeffentliche Vorladung.

In dem Kartoffelfelde des Kretschmer Motteck zu Czartowitz, zwei Meilen von Neustadt in Oberschlesien, sind am 3ten September c. zwei Centner sechs und neunzig Pfund Wein in 14 Gebinden aufgefunden worden. Da die Einbringer dieses Weines so wie die Eigenthümer desselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und

angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 20sten October d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 10ten September 1829.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor. v. Bigeleben.

Aufforderung.

Es werden alle diejenigen Professionisten, welche für gefertigte bauliche und Reparatur-Gegenstände der hiesigen Königl. Universitäts-Gebäude aus dem Jahr 1828 und 1829 noch Forderungen an die Universitäts-Kasse zu haben vermeinen, zur Anmeldung dieser Forderungen mit Einreichung der unbezahlten Rechnungen, in dem Termin am 28sten September d. J. Vormittags um 10 Uhr in dem Lokal der Universitäts-Quästur, bei dem Quästor Herrn Hofrath Jochow und Herrn Bau-Conducteur Spalding, hierdurch aufgefordert. Bei Verabsäumung dieses Termins wird auf später angebrachte diesfällige Forderungen in keiner Art weiter geachtet werden.

Breslau den 11. August 1829.

Der Königliche außerordentliche Regierungs-Bevollmächtigte und Kurator der hiesigen Universität Neumann.

Bekanntmachung.

Zufolge hoher Ministerial-Verfügung sollen von hieraus an das Königliche Artillerie-Depot zu Neisse 4000 Stück Gewehrschafthölzer an Gewicht 264 Centner betragend, gesandt, und diese Fracht auf dem Wege der Licitation vergeben werden. Diesem Hohen Befehle gemäß ist demnach auf den Sonnabend als den 19ten d. M. ein Termin anberaumt worden, wozu Fahrlustige und kautionsfähige Frachtfuhrleute hiermit öffentlich vorgeladen werden, am genannten Tage Vormittags von 10 bis 12 Uhr in dem Zeughause am Sandthore zu erscheinen, daselbst ihre Forderungen zu Protocoll zu geben, wonach sodann der Mindestfordernde den Zuschlag jedoch mit Vorbehalt Höherer Genehmigung zu gewärtigen hat.

Breslau den 12ten September 1829.

Königliches Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des am 15ten May d. J. hierselbst verstorbenen Leinewandhändlers Johann Gottlob Daniel Flicke soll unter dessen Erben getheilt werden. Wir fordern daher alle unbekannte Gläubiger des Erblassers hierdurch auf, sich mit ihren Forderungen binnen 3 Monaten bei uns zu melden, widrigenfalls sie sich in Gemäßheit des §. 141. Tit. 17. Theil I. des Allgemeinen Landrechts an die einzelnen Erben nur nach Verhältniß des von den letztern aus der Erbmasse Empfangenen halten können. Gleichzeitig werden alle Schuldner der Masse hierdurch aufgefordert, die restirenden Summen zu unserm Depositorio einzuzahlen, so wie alle diejenigen, welche Ansprüche zu haben glauben, sich deshalb bei uns zu melden.

Cottbus den 21sten August 1829.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte ist auf den Antrag eines Real-Gläubigers und der Bäcker Joseph Neumannschen Erben die nothwendige Subhastation des den letztern gehörigen auf Tarnauer Feldmark unweit Frankenstein sub No. 19. belegenen Ackerstücks von 18 Sack Aussaat, welches gerichtlich auf 2443 Rthlr. 20 Sgr. gewürdiget ist, und der damit besessenen, vor dem Glätzer-Thore hieselbst sub No. 40. belegenen, auf 250 Rthlr. detaxirten Scheuer verfügt worden, und es sind die diesfälligen Licitations-Termine auf den 13ten July, 15ten September und peremtorie den 17ten November a. c. anberaumt. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher eingeladen, an gedachten Tagen, besonders aber an dem zuletzt genannten, Vormittags 9 Uhr in der Standesherrl. Gerichts-Kanzeley hieselbst persönlich zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden unter Genehmigung der Verkaufs-Interessenten zu gewärtigen.

Frankenstein den 29. April 1829.

Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein.

Subhastations-Patent.

Die zu Lazisk belegene, auf 20460 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte sogenannte Dreyrädermühle, bestehend aus einer Papier-Brettschneide-Mahl-Mühle, nebst Bleiche und 201 Morgen 60 □R. Acker-Wiesen- und Hutungs-Ländereyen wird necessarie subhastirt und stehen die Biethungstermine auf den 15ten July, 15. September und 16. November d. J. wovon der letzte peremtorisch ist, in unser hiesigen Gerichtsstube an. Zahlungsfähige Kauflustige werden in termino peremtorio zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben hierdurch mit dem Bemerken eingeladen: daß die Taxe zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden kann.

Gros-Strehlitz den 11ten Mai 1829.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Gr. Strehlitz.

Edictal-Citation der verschollenen Johanna Schmirander von Conradswaldau.

Von unterzeichnetem Gerichts-Amte wird die in Altweistritz bei Habelschwerdt im Jahre 1788 geborne Tochter des zu Conradswaldau verstorbenen Oelmül-

lers Ignatz Schmirander, Namens Johanna, welche im Jahre 1812 sich heimlich von dort entfernt, und seit jener Zeit von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben, so wie ihre etwa unbekannten Erben und Erbnehmer auf den Antrag ihrer Geschwister öffentlich hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, entweder persönlich oder schriftlich zu melden, längstens aber in Termino peremtorio den 6. May 1830 im Gerichts-Amte zu Neuwaltersdorff Vormittags um 10 Uhr zu erscheinen, widrigenfalls die Johanna Schmirander für todt erklärt, ihre etwa unbekannten Erben und Erbnehmer aber ihrer Ansprüche an das in 35 Rthlr. 5 Sgr. 8 Pf. bestehende Vermögen derselben für verlustig erklärt, und solches ihren sich gemeldeten Geschwistern und bekannten Erben nach Vorschrift der Gesetze zu erkannt und ausgefolgt werden wird. Landeck den 1. Juny 1829.

Das Gerichts-Amt über Neuwaltersdorff und Conradswaldau.

Anzeige.

Einem Hochgeehrten Patronen-Personale, welches das hiesige Haus-Armen-Medizinal-Institut mit milden Beiträgen unterstützen, zeigt die unterzeichnete Direction hierdurch ganz ergebenst an, daß den 19ten September d. J. Nachmittags um 3 Uhr, die Haupt-Revision von Verwaltung des unterzeichneten Instituts im Jahre 18 2/8 an der gewöhnlichen Stelle im Fürstensaale des Rathhauses statt finden wird, und bitten sich durch Beiwohnung dieser Verhandlung persönlich von Verwendung und Verrechnung der Einkünfte der Anstalt geneigtest zu überzeugen. Hiebei wird auch den hierbei Interessirenden bekannt gemacht, daß die gewöhnliche Geschäfts-Stunde nicht wie bisher von 11 bis 12, sondern von 12 bis 1 Uhr anberaumt ist. Breslau den 10ten September 1829.

Die Direction des Haus-Armen-Medizinal-Instituts.

Auction.

Es sollen am 24sten September c. in Nro. 66. auf der Schuhbrücke, früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, der Nachlaß des verstorbenen franz. Sprachlehrers de Camp, bestehend in Betten, Kleidungsstücken, Möbeln auch vielen neuen Musikalien für die Flöte nebst einer Potsdammer Flöte von Ebenholz von Kirst, und viele französische Bücher, worunter das Lexicon von Schwan und das von der Academie, auch Schellers lateinisch-deutsches Lexicon in drei Bänden und viele Zeichnungen sich befinden, so daß diese Bücher und Zeichnungen den 29sten Nachmittags vorkommen werden, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Pieré, concess. Auct. Commiss.

10,000 Rthlr. werden zur ersten pupillarsichern Hypothek nachgewiesen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Auction von Kunst- und andern Gegenständen.

Zur National-Kunst- und Industrie-Ausstellung sind uns mehrere astronomische, mathematische, chemische und musikalische Instrumente so auch verschiedene Bücher und Gemälde zum Verkauf übergeben worden. Um nun solche recht bald in Baarem umzusetzen, ist uns von dem Eigner aufgetragen worden, sämmtliche obengedachte Gegenstände öffentlich zu versteigern. Wir haben dazu einen Termin auf

Heute den 16. September Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an,

in unserm Locale, am Ringe im alten Rathhause, festgesetzt, und laden Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst ein, daß gedruckte Verzeichnisse der Gegenstände unentgeldlich abgeholt werden können. Breslau, den 16. September 1829.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Haus-Verkauf.

In Geisendorf, welches die Vorstadt von Steinau ist, sind zwei massive Häuser zu verkaufen. Das große hat 6 Stuben und 3 Kammern, einen großen Garten, Pferdestall und Kuhstall und zwei Wiesen die 40 Rthlr. Zinsen geben. Das kleine hat 3 Stuben, ein Paar Kammern, ein Pferdestall, Wagenschuppen und einen kleinen Garten. Die Käufer können sich bei dem Superintendenten Berndt, in Oberau melden.

Ein zahmer Affe

ist zu verkaufen. — Näheres Anfrage- und Adreß-Bureau.

☞ An Blumenfreunde. ☜

**** Aecht Holl. Haarlemer ** Blumen-Zwiebeln.**

Mit dem heutigen Tage fängt der Verkauf meiner ächten aus Haarlem in Holland bezogenen Blumen-Zwiebeln an; der Verkauf geschieht sowohl zu einzelnen Stücken, als auch Hundertweise; die Mannigfaltigkeit der Sorten ist auf einem gratis in Empfang zu nehmenden, 250 Nummern starken Cataloge zu ersehen. Die Zwiebeln selbst lassen in ganz vorzüglicher Größe und Festigkeit nichts weiter zu wünschen übrig, und versprechen eine außerordentliche Blüthe. Die Preise der Zwiebeln sind in Breslau die allerbilligsten, und bitte um recht bedeutende Abnahme.

Breslau den 12. September 1829.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke Nro. 10.

☞ Wichtige Anzeige ☜
für Branntweinbrennerei- und Essigfabrik-Besitzer und für Diejenigen, welche eine Weinessig-Fabrik anlegen und einen bedeutenden Gewinn dabei erzielen wollen.

Ein practisch erfahrner Weinessigfabrikant ist, um auch Andern nützlich zu werden, gesonnen, eine neue, bedeutenden Vortheil bringende, mit wenig Mühe und Kosten verknüpfte Verfahrungsart (für deren Zuverlässigkeit gebürgt wird,)

alltäglich nach Belieben einen oder mehrere Oxhoft künstlichen, sehr schönen, farbenlosen und hellgelben (auch rothen) Weinessig, dem französischen ähnlich, nicht allein zu 30 Gran Kali-Sättigung per Unze, wie er im Handel üblich und in der Preuß. Pharmacopoe vorgeschrieben, sondern auch noch stärker, von vorzüglicher Güte, Reinheit, Haltbarkeit, Klarheit und von gutem angenehmen Geschmack, frei von allen fremdartigen Beimischungen, überhaupt so zu fabriciren, daß derselbe nicht nur zum diätetischen oder arzeneilichen Gebrauche, in der Haushaltung, oder zum technischen Gebrauche für die Fabriken und Manufacturen 2c. in Anwendung gebracht werden kann, mithin alle Eigenschaften eines guten Weinessigs in sich vereinigt, sondern auch dabei so wohlfeil zu stehen kömmt, daß er einen Gewinn von 150 bis 300 pro Cent gewährt, und also für den Fabrikanten sowohl als auch für den Abnehmer, welcher eines reinen Essigs bedarf, und nur solchen zu kaufen wünscht, eine gleiche Beachtung verdient, und diesemnach immer starken Absatz finden wird,

gegen ein zu bestimmendes Honorar practisch und so deutlich mitzutheilen, daß der Betrieb dieser Fabrik nur durch einen einzigen Arbeiter fortgesetzt zu werden braucht. — Die Kosten der Einrichtung einer Fabrik nach dieser neuen Verfahrungsart sind sehr gering, so wie auch zum Betrieb derselben wenig Geldmittel erforderlich sind. — Branntweinbrennerei-Besitzern sowohl, als auch allen Andern, die keine Branntweinbrennerei besitzen, ist die Essigfabrikation nach dieser neuen Verfahrungsart zu empfehlen, indem sie gleich vortheilhaft und wichtig für Jeden ist. — Diejenigen, welche von diesem vortheilhaften Anerbieten Gebrauch zu machen geneigt seyn sollten, wollen sich in portofreien Briefen an das Schneefuß'sche Commissions-Comtoir zu Königsberg in der Neumark wenden.

Bekanntmachung
der Lebensversicherungs-Bank in Gotha.

Unterzeichnete bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die höchste Summe, welche von jetzt an bei der Lebens-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha, auf ein Leben versichert werden kann, in Folge des Anwachsens der wirklich abgeschlossenen Versicherungen, auf mehr als zwei Millionen Thaler, von 5000 auf 6000 Thaler erhöht worden ist. Exemplare der Bankverfassung sind fortwährend unentgeldlich zu haben und Versicherungsanträge zu machen, bei Gebrüder Pflücker, in Waldenburg.

Anzeige.

Das Paquet-Schiff Howard von Newyork, geführt vom Capitain L. Wiederholtz, ist nach einer 26tägigen Reise wieder hier eingetroffen, beginnt sogleich nach Entlöschung mit dem Einnehmen der Güter, und wird den 2ten October a. c. nach New-York zurück expedirt.

Nähere Auskunft über Fracht und Passage ertheilen:
in Hamburg, Koch & Schultz,
in Newyork, Petersen & Mensch.

Hamburg im September 1829.

Anzeige.

Zufolge billigern Einkauf bin ich nun wieder im Stande, folgende Sorten Taback zu den frühern Fabrik-Preisen zu verkaufen, nämlich:

in Pfund-Paketen, mit der Etiquet
Berliner Tabak in blau Papier à 3 Sgr.
Berliner Tabak in weis Papier à 2½ Sgr.
Ohlauer Tabak in roth Papier à 2½ Sgr.
Ohlauer Tabak in weis Papier à 2 Sgr.
Ohlauer Tabak in blau Papier à 1½ Sgr.
in Parthien mit dem gewöhnlichen Rabatt.

G. B. Jäkel, am Ringe No. 48.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit gehorsamst an, daß ich von meiner Badereise zurück gekommen bin und noch auf der Schmiedebrücke No. 53 wohne, woselbst ich allen denjenigen Damen, welche mich wieder mit ihren gütigen Aufträgen beehren, nach dem neuesten Pariser und Wiener Mode-Journal, alle Arten Kleider, Ueberröcke, Mäntel und Corsets, prompt und den Zeitverhältnissen gemäß, auch billig anfertigen werde.

Breslau den 14ten September 1829.

Anton Kaßner, Damen-Schneidermeister.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochgeehrten Publico zum Musikunterricht auf dem Pianoforto, der Violine, Pedal-Harfe, Guitarre, im Gesange und Generalbass.

Breslau im September 1829, Nicolaistrasse nahe an der Königsbrücke No. 44.

F. A. Michaelis,
Tonsetzer und Musiklehrer.

A. Gerstenberg, Schmiedebrücke No. 1. empfiehlt sich mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 60ster Lotterie und Loosen zur 3ten Courant-Lotterie.

Loosen-Offerte.

Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 60ster Lotterie und Loosen der 3ten Kourant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun.
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Anerbieten.

Eine Frau gebildeten Standes empfiehlt sich einer Familie hierselbst als Gesellschafterin für blos freie Station, wogegen sie nicht nur eine thätige Unterstützung im Haushalt, als auch den Unterricht für Kinder zu übernehmen verspricht. Näheres wird gütigst mitgetheilt Albrechts-Straße No. 30. zwei Stiegen hoch.

Offnes Unterkommen.

Eine anständige und geschickte Putzmacherin, kann bald eine Anstellung bekommen, bei Konde, vormals Langenberg, am Ringe No. 51.

Bekanntmachung.

Ich bin in den Besitz eines goldenen Ringes gekommen, der in Mörschelwitz zwischen Breslau und Schweidnitz gestern gefunden worden und der ein pretium affectionis seyn mag. Derjenige, der das in diesen Ring gravirte Signum, nemlich: drei Buchstaben, Monat, Tag und Jahr richtig angeben kann, erhält denselben mit Vergnügen zurück.

Maslischhammer bei Trebnitz den 13. Sept. 1829.

Zindler, Königl. Pollicey-Districts-Commissarius und Gutsbesitzer.

Verloren.

Den 14. d. beim Rückmarsch der Truppen von Trebnitz hierher, ist ein braun und weiß getiegerter Hünerhund, mit braunem Kopf, Behang und Flocken, einer gespaltenen Nase und einem Riß darüber, genannt Presto, in der Gegend von Rosenthal entlaufen. Wer denselben Taschenstraße Nro. 19. oder 20. abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Breslau den 15ten September 1829.

v. Derenthal,
Prem. Lieut. im Gard. Drag. Regmt. und Adjutant der 11ten Division.

Verlorne Hünerhündin.

Am 8ten d. M. ist eine mehr braun als weiß gesprenkelte Hühnerhündin mit braunem Kopf, braunen Behängen und einer kurzen Ruthe verloren gegangen, sie hört auf den Namen Diane, wer dieselbe Schweidnitzer Straße No. 15. abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Reisegelegenheit nach Berlin

den 18ten dieses, zu erfragen: Antonien-Straße No. 29 eine Stiege.

Das Kaffeehaus

auf dem Weidendamme sub Nro. 8. ist für einen billigen Preis zu verkaufen oder auch zu vermiethen und sogleich zu übernehmen. Das Nähere erfährt man beim Eigenthümer auf der Kupferschmiede-Straße Nro. 26.

In letztbezeichnetem Hause ist, nach bereits beendigtem Baue auch noch zu vermiethen:

Eine Bäckerei

die gleich vortheilhaft gelegen als geschmackvoll und bequem eingerichtet ist, und

Zwei Gewölbe

schön und heitzbar.

Gräupnerei ist zu vermiethen Oder-Straße Nro. 5.

Zu vermiethen

und zu Michaely zu beziehen, ist auf der Büttner-Straße No. 31. im Hinter-Gebäude eine sehr freundliche Wohnung von 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Zubehör für einen ruhigen Miether. Das Nähere im Gewölbe daselbst.

Zu vermiethen

ist an der Sandbrücke Nro. 12. dem Königl. Ober-Landes-Gerichte gegenüber, die mit mehreren hierzu gehörigen Utensilien versehene Handlungs-Gelegenheit, nebst Wohnungs-Lokale von 5 oder 2 Stuben ꝛc.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Eichmann, Kaufmann, von Berlin; Hr. Breiter, Kaufmann, von Magdeburg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schneider, Kaufmann, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. v. Urbanowski, aus Volhynien; Hr. Schwager, Kunstgärtner, von Glogau; Frau Apotheker Melzer, von Petrikau. — Im goldnen Baum: Hr. Scheibe, Kaufmann, von Bojanowo; Frau Oberamtm. May, von Schweidnitz; Frau v. Sommnitz; Fräulein v. Eickstedt, Fräulein v. Schmettau, sämmtl. von Schilkowitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Szuwalski, Rechnungsrath, von Warschau; Hr. Wille, Lieutenant, von Berlin; Herr Guttmann, Kaufmann, von Neisse; Frau Gutsbes. v. Chrapowicka, aus Lithauen. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Teichmann, Kammerherr, von Kraschen; Hr. Splieth, Handlungs-Kommis, von Memel; Frau v. Jabionska, von Wloclawek. — Im goldnen Zepter: Hr. Müller, Professor, von Leczicz. — In der großen Stube: Frau Rittmeister v. Wierzbicka, von Sulau. — In der goldnen Krone: Hr. v. Stahr, Partikulier, von Neisse; Hr. Siebe, Lieutenant, von Schweidnitz; Frau Oberamtmann Reinert, von Wersingawe. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Helmrich, Landrath, von Wilschkowitz; Hr. Sommer, Rentmeister, von Rothschloß. — Im Privat-Logis: Hr. Neide, Apotheker, von Lublinitz, Universität.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.